Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 134: 257-260, Berlin 2001

Zum 70. Geburtstag von Dr. WOLFGANG FISCHER

Wer sich für Flora und Vegetation der Mark Brandenburg interessiert, stößt sehr schnell auf den Namen WOLFGANG FISCHER. Die Zahl seiner Publikationen geht in die Hunderte und fast alle betreffen sie den Naturraum seiner heimatlichen Region. Seit fast einem halben Jahrhundert hat er die botanische Erforschung der Mark mitgeprägt und sich dank seiner Kenntnisse und seiner Begeisterung und Begeisterungsfähigkeit einen hohen Popularitätsgrad erworben. Am 25. August 2001 nun feierte er in Perleberg seinen 70. Geburtstag; und es ist bezeichnend, dass er auch an diesem Tage für seine Gäste eine kleine botanische Exkursion in die Umgebung der Neuen Mühle eingebaut hatte (mit einem pilzlichen Erstfund für die Prignitz!).

Der 70. Geburtstag soll nicht nur Anlass für eine herzliche Gratulation sein, sondern auch für eine kleine biographische Spurensuche anhand ausgewählter Publikationen des Jubilars.

Wie so viele andere engagierte Naturfreunde und Heimatforscher hat auch WOLFGANG FISCHER die prägenden Impulse für seine Leidenschaft bereits in den Jugendjahren erhalten. Und da diese Prägung in der Prignitz erfolgte, ist diese Hauptwirkungsstätte eines OTTO JAAP auch für ihn bis heute eine besondere Herzensangelegenheit geblieben. So weist sein Schriftenverzeichnis folgerichtig schon sehr frühzeitig Publikationen „Über Neufunde pflanzengeographisch wichtiger Arten in der Prignitz“ (1955) und über „Volkstümliche Pflanzennamen in der Prignitz“ (1956) auf. Das Glück wollte es, dass er, bereits seit 1951 als (botanisch vorgebildeter) Student an der damaligen Brandenburgischen Landeshochschule, auch eine prignitzbezogene Diplomarbeit anfertigen durfte. Die erste Fassung seiner „Flora der Prignitz“ (1958) ist eines der Zeugnisse dieser Arbeit. Viele weitere Publikationen folgten.

Natürlich konnte WOLFGANG FISCHER aber nicht Student in Potsdam sein, ohne über Hörsäle und Praktikumsräume hinaus auch sein neues Umfeld botanisch zu erkunden. So folgte denn auch bald etwas „Über die Pflanzenwelt des Kreises Potsdam“ (1958). Folgen wir nun weiterhin den wissenschaftlichen Spuren WOLFGANG FISCHERS, so brauchen wir die Mark Brandenburg nicht zu verlassen. Nur zweimal unterbrachen kurzfristige „extraterritoriale“ Aufenthalte die märkische Kontinuität, 1959 kam er als Mitarbeiter zum Institut für Landesforschung und Naturschutz in Halle, konnte dann aber nach einem Jahr zu dessen Potsdamer Zweigstelle wechseln, und 1975 war er für einige Monate im Naturkundemuseum in Waren beschäftigt. Publizistische Spuren hinterließen diese Phasen kaum, doch entstand ein „Beitrag zur Pilzflora von Waren“ (1981).

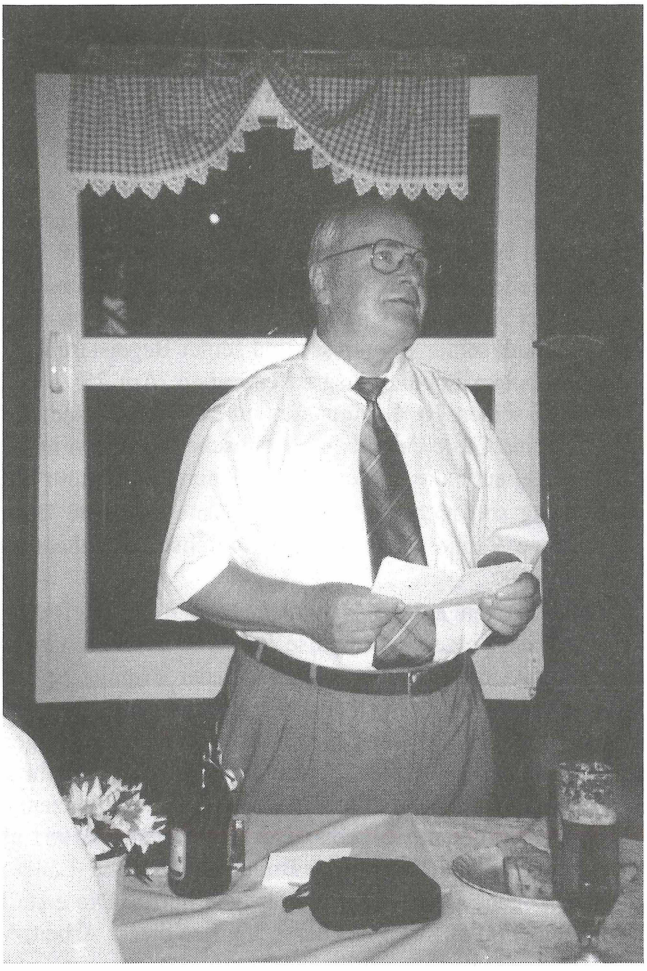

Abb. 1: Dr. WOLFGANG FISCHER berichtet an seinem 70. Geburtstag über seinen Werdegang (Foto: WALTRAUD BENKERT).

Fruchtbar waren dann aber die Jahre von 1960 bis 1975 im Potsdamer ILN. Die ihm hier zunächst gebotenen Möglichkeiten, in Zusammenhang mit dienstlichen Obliegenheiten märkische Pflanzen-Oasen kennenzulernen und zu studieren, nutzte er weidlich. Zahlreiche meist kleinere Abhandlungen beschäftigten sich mit namhaften märkischen Naturschutzgebieten, als Beispiele seien nur genannt der „Hechtdiebel" (1961), das Waldschutzgebiet „Ruppiner Schweiz" (1962) und die Waldvegetation des Naturschutzgebietes „Friedersdorfer Tiergarten" (1966). Wichtigste Frucht dieser Periode war ohne Zweifel der von einem Autorenkollektiv erarbeitete 2. Band des Handbuches der Naturschutzgebiete der Deutschen Demo-

kratischen Republik (die Bezirke Potsdam, Frankfurt/Oder, Cottbus und den Ostteil Berlins betreffend; 1. Aufl. 1972), bis heute ein wichtiges Nachschlagewerk, herauszuheben auch die gemeinsam mit K. H. GROSSER und K.-H. MANSIK erarbeiteten „Vegetationskundlichen Grundlagen für die Erschließung und Pflege eines Systems von Waldreservaten" (1967).

Wie eine große Zahl von Publikationen belegt, machten die Aufgaben seiner Arbeitsstelle WOLFGANG FISCHER im Besonderen auch mit der Niederlausitz näher vertraut: bereits 1962 verdeutlichten seine „Beiträge zur Pilzflora der Niederlausitz I" (denen viele weitere folgten) gleichzeitig seine mykologischen Ambitionen, 1966 erschienen „Floristische Beobachtungen aus dem Kreis Luckau" und schließlich seien noch die „Beiträge zur Verbreitung, Soziologie und Ökologie von *Myrica gale* mit besonderer Berücksichtigung der Vorkommen in der Niederlausitz" (1967) erwähnt.

Leider fand seine Tätigkeit im Potsdamer Institut nach 15 Jahren ein Ende, als sich die Arbeit aus der freien Natur immer mehr an den Schreibtisch verlagerte. Das war absolut nichts für unseren Wolfgang! Wo aber konnte man noch mit engagierter Arbeit in der Natur sein Brot verdienen? Es begann für ihn eine schwierige Phase mit Versuch und Irrtum. Der Aufenthalt in Waren und die dreijährige Tätigkeit (1976–1978) bei der Oberflussmeisterei Berlin gehören in diese Zeit. Letztere Arbeitsstelle ermöglichte ihm immerhin, sich mit Inbrunst in die ihm bis dahin wenig vertraute Welt der Algen einzuarbeiten. Die „Beobachtungen über das Auftreten kokkaler Grünalgen in den Berliner Spree- und Dahmegewässern" (1980) entstanden in dieser Zeit.

Schließlich war WOLFGANG FISCHER das Glück doch noch einmal hold. Im Ergebnis einer zufälligen Begegnung erfuhr er vom Interesse des Instituts für Geographie der Pädagogischen Hochschule Potsdam an einem botanischen Mitarbeiter. Hier fand er für die verbliebenen 13 Berufsjahre bis zu seiner vorzeitigen Berentung noch einmal eine angemessene Beschäftigung, wenngleich auch nicht ganz ohne weniger geliebte Tätigkeitsbereiche. Die Aufgabenstellung dieses Institutes führte ihn auch in die wegen ihrer reichen Naturausstattung ins Blickfeld gerückten Feuchtgebiete an der Unteren Havel, wo er sich noch einmal voll entfalten konnte. Wieder legt eine große Zahl von Veröffentlichungen Zeugnis von seiner rastlosen Tätigkeit ab, von denen hier nur der „Beitrag zur Grünlandvegetation der Gülper Havelaue" (1981) und der „Beitrag zur Flora und Vegetation des Naturschutzgebietes Jederitzer Holz bei Havelberg" (1995) genannt werden sollen.

Haben wir nun in aller Kürze die beruflichen Stationen von WOLFGANG FISCHER anhand seiner Veröffentlichungen nachgezeichnet, so sollen zur Abrundung abschließend noch einige seiner besonderen Interessengebiete Erwähnung finden. Am Anfang seiner botanischen Arbeit stand natürlich die Floristik der Phanerogamen und ist wohl bis heute der zentrale Kern seiner Beobachtungen geblieben. Dass dabei auch Pilze eine große Rolle spielten und spielen, ist schon ange-

deutet worden. Weniger bekannt dürfte sein, dass er sich in früherer Zeit und zunehmend auch wieder in jüngerer Zeit mit Moosen beschäftigt hat. Leider erfolgten zu den Moosen keine speziellen Publikationen. Doch hat WOLFGANG FISCHER verraten, dass er eine umfangreiche Moossammlung angelegt hat; also, was nicht ist, kann ja noch werden! Mit wachsender Kenntnis der Pflanzenarten und ihrer Lebensräume rückten aber auch speziellere Fragestellungen in sein Blickfeld. Das Thema seiner Dissertationsarbeit „Über Wasserhaushalt und Standortverhältnisse bei einigen wintergrünen atlantischen Pflanzenarten an der Ostgrenze ihrer Verbreitung in NW-Brandenburg" (1965) führte ihn auch tiefer in ökologische Fragestellungen incl. experimenteller Arbeiten ein. Sehr naheliegend ist, dass sich WOLFGANG FISCHER auch mit Vegetationskunde und Pflanzengesellschaften beschäftigte. Die „Pflanzengesellschaften der Heiden und oligotrophen Moore der Prignitz" (1960) sind ein frühes Beispiel, ein weiteres die „Mitteilungen zur Propagation und Soziologie von Neophyten Brandenburgs" (1986). Mit letztgenannter Arbeit wird auch schon das ausgeprägte Interesse für Neophyten bekundet, deren Einbürgerung und ökologische Eingliederung er mit großer Aufmerksamkeit verfolgte, z. B. „Bedeutung der Neophyten für Flora und Vegetation" (1978) und „Eingebürgerte Pflanzen in brandenburgischen Parken" (1992). Überhaupt haben ihn anthropogene Standorte schon immer in besonderem Maße interessiert, so „Die Vegetation der Ascheaufschüttungen" (1966), „Die Bahnhofsflora von Wilhelm-Pieck-Stadt Guben" (1987) und die „Flora und Vegetation eines Rieselfeldes bei Potsdam" (1988). Der Mistelreichtum auf Laubbäumen im Potsdamer Raum regte ihn zu detaillierter Erfassung der befallenen Wirtsbäume an: „Die Laubholz-Mistel im Stadtkreis Potsdam" (1985). Dabei kam ihm seine ausgeprägte Ausdauer beim Zählen sehr zugute, in diesem Falle wurden 1192 befallene Bäume und Sträucher gezählt, die 21 verschiedenen Sippen angehörten.

Nach dem Tode seiner lieben Frau ist WOLFGANG FISCHER wieder in die Region seiner Jugendjahre zurückgekehrt. Von Perleberg aus entfaltet er eine Exkursionsintensität, wie sie wohl nur wenige andere aufzuweisen haben. Diese unermüdliche Geländearbeit, sein Lebenselixier (!), wird seine Publikationsliste mit Sicherheit noch beträchtlich wachsen lassen. Unter anderem ist eine Darstellung der aktuellen Flora der Prignitz im Blickfeld (seit seinen „klassischen" Florenwerken haben ja gewaltige Veränderungen stattgefunden) und dann arbeitet er intensiv an einer Erfassung der Vegetation von Parks und Friedhöfen, und dann sind da auch noch die Pilze und und und...

Wir wünschen Dir, lieber Wolfgang, noch viele Jahre mit Gesundheit und Schaffenskraft, möge das Fläschchen mit Deinem Lebenselixier gefüllt bleiben, zu Deiner und zu unserer Freude!

Dieter Benkert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 134

Autor(en)/Author(s): Benkert Dieter

Artikel/Article: Zum 70. Geburtstag von Dr. Wolfgang Fischer 257-260